

Balthasar Streiff

Wegbereiter mit reinen Naturtönen

Rund ums Alphorn hat sich Balthasar Streiff im Laufe der Jahre ein vielfältiges Wirkungsfeld geschaffen. Basierend auf einer breiten künstlerischen Ausbildung, viel geschichtlichem Wissen und dem inneren Drang nach Unabhängigkeit lässt er sich stets vorwärts treiben, erfindet neue Instrumente und entlockt diesen als Komponist und Musiker verschiedenste Klangkombinationen.

sts. Wenn man mit Balthasar Streiff über Themen rund ums Alphorn diskutiert, dann merkt man nach wenigen Minuten, dass man es mit einem Kenner zu tun hat. Der aus dem Aargau stammende Basler hat sich in den letzten Jahren intensiv mit der Geschichte von so genannten Naturtoninstrumenten befasst und sieht diese Instrumentenfamilie nicht wie die meisten Folkloretreibenden ausschliesslich im Zusammenhang mit Bergen und helvetischer Folklore.

Ob Alpofon (links) oder Krumbüchel (unten): Durch die gegenüber dem traditionellen Alphorn oder Büchel veränderte Körperhaltung beim Spielen von Balthasar Streiffs besonderen Instrumenten entsteht wie von selbst ein neues Musizierenempfinden und damit auch eine differenzierte Ausdrucksweise!



Das Alphorn ist nicht zwingend ein traditionelles Instrument

Beim steten Hinterfragen seines künstlerischen Tuns hat Balthasar Streiff sehr bald festgestellt, dass das Alphorn eigentlich gar nicht so traditionell ist, wie es hierzulande oftmals dargestellt wird: «Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war die Schweiz in Sachen Kultur quasi inexistent», kann Streiff belegen und weist darauf hin, dass kulturelles Schaffen von Bedeutung ausschliesslich rund um unseren kleinen Alpenstaat entstanden ist. Die zurückgezogenen Schweizer von damals pflegten etwa ein einfaches Liedgut, juzten, tanzten und spielten auf einfachen Instrumenten, so auch auf primitiven hölzernen Naturhörnern – den Vorläufern heutiger Alphörner. Echte überlieferte Schweizer Kultur ist in Streiffs Augen zum Beispiel die Vielfalt der Dialekte unseres Landes oder die von Napoleon mitgeprägte föderalistische Verfassung, welche ein friedvollerer Miteinander ins Zentrum stellt. Ein grosser Teil der heutigen Volksmusik hingegen ist erst mit einer Öffnung der damaligen Schweiz hin zu Tourismus und Wirtschaft entstanden, als mit Einflüssen aus anderen Ländern auch musikalische Strömungen zu uns fanden. «Im Aufgreifen von Strömungen hat die Schweiz auch in anderen Musiksparten ganz grosse Qualitäten», erzählt Streiff und hält klar fest, dass er trotz solcher Erkenntnis überhaupt nichts gegen die so genannte traditionelle Volksmusik unseres Landes einzuwenden hat.

Das Potential des Alphorns sieht Balthasar Streiff dennoch nicht auf idyllischen Bergeshöhen, sondern vielmehr innerhalb der Geschichte des Clarinblasens. Das Naturtonblasen ohne Ventile und Löcher hat nämlich eine lange Geschichte und wurde bereits in der Barockzeit zu höchster Perfektion getrieben. Dementsprechend finden sich im fast grenzenlosen Repertoire von Balthasar Streiff und seinen Gleichgesinnten stets auch Melodien aus alten Zeiten, die gekonnt aufs Alphorn und artverwandte Instrumente adaptiert werden. Musikalische Grenzen setzt sich der Künstler keine und er visiert auch keine konkreten Ziele an. Vielmehr lässt er sich in seiner Kunst stets vorwärts treiben, verbindet Vertrautes mit neuen Ideen und schafft trotz der beschränkten Naturtonskala seiner Instrumente ein immer grösseres Klangspektrum.

Schönheit ist relativ

Vor allem die neuzeitlichen Kompositionen von Balthasar Streiff erfordern



Balthasar Streiff befasst sich an der Schola Cantorum Basiliensis gerne auch mit Alter Musik und hat in seiner grossen Instrumentensammlung zuhause gleich mehrere klingende Zeugen früherer Zeiten, wie z.B. Zinken (Bild).

vom Publikum eine gewisse Offenheit. Manch ein Zuhörer empfindet beispielsweise die mit verschiedenen gestimmten Naturtoninstrumenten erzeugten Schwebungen als «falsch». Dabei setzt Streiff ganz bewusst auf die Eigenheiten seiner reinen Naturtoninstrumente und gibt den dadurch entstehenden Reibungen bewusst einen Platz. Er vergleicht den klanglichen Reiz dieser Art von Musik mit einer beschwerlichen Bergtour, die dem Bergsteiger zwar einiges an Strapazen abverlangt, zugleich aber ein unbeschreibliches Hochgefühl entstehen lässt. Man muss einfach bereit sein, sich auf diesen besonderen Weg zu machen.

Unterwegs auf seinem musikalischen Lebensweg hat Balthasar Streiff immer gleichgesinnte Menschen gefunden, die seine Faszination für unbeschränkte Pfade mit ihm teilen. Nach 15 erspriesslichen Jahren mit dem international erfolgreichen Duo «Stimmhorn» setzt Streiff seine Ideen auf der Bühne mittlerweile mit dem Quartett «Hornroh» in

Szene. In diesem Ensemble entstehen nicht nur verschiedenste Klänge, sondern auch Streiffs ungewohnte Instrumente kommen dort passend zum Einsatz. Seine Affinität zu Material und räumlicher Gestaltung führte ihn in der Vergangenheit nämlich immer wieder auch in den Instrumentenbau.

Mit Alpfon und weiteren Erfindungen gegen uniforme Musik

In enger Zusammenarbeit mit dem Alphornbauer Otto Emmenegger und anderen Fachleuten mit dem nötigen Weitblick optimierte oder entwarf er diverse neue Instrumente. Das Alpfon zum Beispiel ist ein etwas anderes Alphorn, das anstelle des geraden Rohrs zwei Krümmungen aufweist und fast wie ein Bass-Saxophon in den Händen des Spielers liegt. Beim Krummbüchel wurde ebenfalls eine «Kurve» eingebaut, welche es dem Bläser erlaubt, sein Instrument auf zwei unterschiedliche Arten zu spielen. Was auf den ersten Blick vielleicht keinen Sinn ergibt, leuchtet beim zweiten Hinse-




Das Ensemble «Hornroh» bei einem winterlichen Freiluft-Auftritt auf der Seiser Alm im Südtirol.

hen und spätestens beim Hinhören absolut ein. Die gegebene Körperhaltung beim Blasen eines traditionellen Alphorns oder Büchels beeinflusst naturgegeben auch die Spielart. Wer statt eines Alphorns plötzlich ein Alpfon in seinen Händen hat, der agiert beim Blasen ganz anders, weil ihm eine gewisse Körperfreiheit gegeben wird. Beim Krummbüchel ist dies nicht anders. Während das Originalinstrument wie ein Clairon oder eine Trompete fanfarenhaft waagrecht nach vorne geblasen wird, gehen die Töne des Krummbüchels je nach Haltung hinten raus oder können ähnlich einem Maschinengewehr mit voller Kraft nach vorne «geschossen» werden. Durch diese veränderten Möglichkeiten entstehen automatisch auch neue Kompositionen, welche diesem Umstand Rechnung tragen. Balthasar Streiffs Erfindergeist hat zudem auch schon Duplexinstrumente (Doppelalphorn, Doppelbüchel) oder eine Neuentwicklung des verschollenen Instruments «Lituus» –

verwendet unter anderem in der Cantate 118 von J.S. Bach – hervorgebracht.

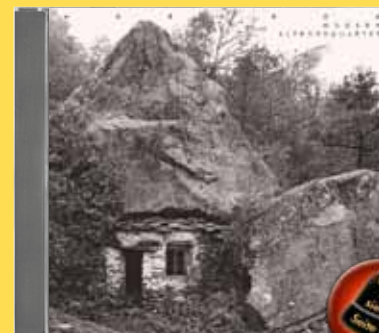
Kämpfer an vielen Fronten

Der vielseitige Werdegang via Trompetenausbildung, Wirtschaftsmatur, Lehrerseminar, Kunsthochschule, Jazzschule sowie Kunststudium als Bildhauer widerspiegelt sich heute nicht nur im grenzenlosen künstlerischen Ausdruck, sondern auch im breiten beruflichen Wirkungsfeld. Neben der regelmässigen Konzerttätigkeit mit dem Ensemble «Hornroh» komponiert Balthasar Streiff archaische Klänge für die eigenen Bedürfnisse sowie für verschiedene Auftraggeber wie Theater Basel, Salzburger Festspiele oder Lucerne Festivals 2009. Zudem unterrichtet der Musiker diverse Schüler vom Anfänger bis zum fortgeschrittenen Bläser und wirkt an der Volksmusikabteilung der Musikhochschule Luzern als Dozent. Trotz offenem Horizont hat in dieser neu geschaffenen Ausbildungsstätte das «normale» traditionelle Alphornspiel ebenfalls seinen festen Platz und die Studenten werden erst zu gegebener Zeit mit anspruchsvollerer modernerer Kost «gefüttert». Und Balthasar Streiff sieht auch hier wieder dynamische Grenzen: «Was heute als modern gilt, wird vielleicht schon in einem halben Jahrhundert als völlig normal anerkannt.» Gleichzeitig bleibt er aber auch auf dem Boden der Realität und weiss, dass sich längst nicht alle Ideen eines Vorreiters auch wirklich etablieren werden. 

«Findling» – die aktuelle CD

Die CD «Findling» des Ensembles «Hornroh» lässt den Zuhörer in vertraute und ungewohnte Klangwelten eintauchen. Mit Kuhhorn, Büchel, Alphorn, Alpfon und anderen aussergewöhnlichen Naturtoninstrumenten werden Melodien mit traditionellem Hintergrund, Kompositionen aus der frühen Barockzeit sowie Neue Musik zum Besten gegeben. Im Zentrum des musikalischen Geschehens steht die Naturtonreihe, welche durch das hohe Clarinblasen (anspruchsvolle Blaskunst mit Naturtoninstrumenten aus der Barockzeit) sowie durch den Einsatz teils unterschiedlich gestimmter Instrumente eine neue Dimension bekommt. Die hierdurch entstehenden Reibungen und klanglichen Spannungen bilden einen reizvollen Kontrast zur heute gebräuchlichen Musik in so genannt gleichschwebender Stimmung.

Wer sich auf diesen akustischen «Findling» mit Klängen aus Vergangenheit und Gegenwart einlässt und zugleich bereit ist, seine «Mainstream»-Hörgewohnheiten zwischendurch auszublenden, wird auch dank höchster musikalischer Qualität das Alphorn und seine «Artgenossen» neu erleben!



Kontakt

Balthasar Streiff
Schlettstadterstrasse 22
4055 Basel

Telefon 061 322 33 04
www.streiffalphorn.ch
www.hornroh.ch